

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheinet alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pf.
jährlich. Für Mitglieder durch die Zahlungsstellen gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1.

Redaktion und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Reaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die freigesparte Bett-Zelle
oder deren Raum zu Pf. Für die Mitglieder
und in Verbände-Angelegenheiten nur 10 Pf.

12. Jahrgang

Köln, den 1. Juli 1916

Nummer 14

Das Soldatenfestament.

Ich bin allzeit ein tapferer, treuer Soldat gewesen,
Der steht in keinem Heldenstand, in seinem Buch zu lesen.
Ich stehe mit meinen Brüdern in Frankreich aus der
(Wacht.)
Kampf geht es, sagt der General, in eine große Schlacht.
Ich habe für das Friedensglück nun bald ein Jahr
(gerichtet)
Ich will auch für die ferne Zeit nicht um mein Leben
(bitten.)
Es liegt so mancher Landwehrmann gerettet von man-
(schlem Schlag)
Land Reserve u. Russter schlägt bis zum Jüngsten
(Lobherrn.)

Und will ich noch in Auh den letzten Willen schreiben,
Damit ihr weißt, was ihr sollt tun, sollt ich beim
(Sturmreieben.)
Sind wir den jungen Bruder in unser Regiment,
Dann Unterland das Beste, so sei mein Testament.
Ich meine gute Schwester soll den Kamerasen tragen,
Denn hat ein böser Weißer dich die Hände beide zer-
(hauen)
Denn du bist lieb und pflege ihn an deines Lieben
(Gott.)
Der frisch schon viel — bald stirbt ich bei ihm die
(Nahheitheit.)

Meine Mutter ist ein alter, ein großer Weizener,
Sie kann mir nur zu bestreiten die vielen neuen Jahre
Sie hat geschafft, was half du mir lieb in mein Herz
(fest.)

Dann weine nicht, wenn mich der Tod als reite Frucht
(abnehmst.)

Die meine liebste Mutter, geb ich einen Waisenstaben,
Die sollt dir ein Waisenglied an meiner Stelle haben.
Sie zieht ihn, bis hoch zu mich, den Sohn, in ihru
(selempus.)

Wein nicht und denke nicht an mich, wenn du seinen
(Namen nennst.)

Was hab ich noch? Mein Leben nur, mein Herz und
(Leib und Seele.)
Das ist dein Eigen, Vaterland, dem ich mich ganz ver-
(magde.)
Zum kommen, was da kommen mag, eins wird der
(Krieger sein.)
Wehe ich zur Heimat nicht zurück, nimmt Gott mich
(zu sich ein.)
(Kesselschmid Heinrich Versch.)

Haushaltswirtschaftliche

Kriegserfahrungen *

Die Lebensmittelknappheit drängte zu Maßnahmen, die daraus abgelenkt, die Lebensmittelbestände sicher zu halten, sie vor Verwendung zu schützen und sie auf alle gerecht zu verteilen. Wir hatten in den ersten Kriegsmonaten noch sorglos in den Tag hinein gelebt, wie im Frieden, als könne wie bei der Witwe von Sarepta auch bei uns Brot und Kefkuglein nicht zur Reihe gelangen. Die Regierung und Behörden glaubten zu Anfang des Krieges einen unfehlbaren Weg zum Sparmaßnahmegewinn gefunden zu haben, indem sie die einzige Preistreiberei mit Lebensmitteln zunächst zu siegen, nach der Theorie: „Hohe Preise zwingen zum Sparen.“ Die Folge war, daß die gutstrukturierten Schichten der Bevölkerung sofort begannen, einzuhantieren und sich große Vorräte an Lebensmitteln aller Art aufzupäppeln. Politisch schnellten bei der ungebundenen Nachfrage die Preise noch mehr in die Höhe. Die Kreisbäckerei trieb üppige Blüten und der ärmeren Teil der Bevölkerung, der kein Geld hatte, um Vorräte zu sammeln, blieb der Leidtragende. Es ist uns noch klarlich, wie die Ankündigung der Protektionierung

auf die Haushaltungswelt einwirkt. Es war wie eine Rossensuggestion. Die Löden wurden gefürchtet, jedes Quantum an Weizenmehl, dessen man habhaft werden konnte, wurde aufgekauft; Kästen und Kisten wurden damit gefüllt. Man speicherte auf, ohne zu wissen, wie die Vorstadt behandelt werden mußten, um sie vor dem Verderben zu schützen. Das privatwirtschaftliche Interesse überwog und ließ volkswirtschaftliche Bedenken gar nicht auskommen. Dabei machte man die interessante Feststellung, daß es gerade die sogenannten „guten“ Haushalte waren, deren wirtschaftlicher Vorsichtigkeit man früher in den höchsten Tönen ein Loblied sang, die nun als Einhamstter der Kaufmäden ausräumten. Sie sind es auch heute noch, die in ihrer privatwirtschaftlichen „Schule“ den geschicklichen Vorstritten ein Schätzchen zu schlagen wissen. Sie haben nicht nur „vorgeborgt“ durch Aufzehrern von Vorstritten aller Art, sie wissen auch jetzt, wo die Rationierung eingeführt ist, zu ihrem gewohnten Quantum an Butter und Fett zu kommen. Man läßt sich einfach von Familien, die sich der unerschöpflichen Freizeit wegen keine Butter, kein Fett lassen können, vielleicht gegen eine kleine Vergütung, die Kästen austümmerigen. Da braucht man sich im Unterverbrauch nicht einzuschränken. Dass man das Doppelte und Dreifache, was dem einzelnen zukommt, nicht heißt, daß man nicht das geringste Verständnis, Selbstverständlichkeit braucht, um eine soße gute, vorzügliche Haustreu auch nicht streng nach der Befolgung der verschiedenen Kriegswohnturmschriften zu rütteln, man bei Fleisch gehemmt, in den Soßen ist Fleisch und Butter, und Fett und Öl hat man auch genug.

Die Privatschule war gleichsam eine Vergeltungsmaßnahme für die massive Reibeschwund bei der Wehrmachtshilfen. Die lieben alten Erziehungsschulen erlitzen durch die Protektionierung einen argen Stoß. Der Küchenzettel mußte umgedempelt, der Kochtopf anders gerichtet werden. Das erforderte Radikalen. Man mußte sich anders einrichten, andere Nahrungsmittel als Erfolg heranziehen. Aber auch hier lamen die wohlhabenden Kreise besser weg. Es gab viele Erfahrungsmittel, die man laufen konnte, wenn man Geld hatte. Man brauchte keine schweren Entbehrungen auf sich zu nehmen. Die Ernährung wurde teurer, das war alles. Die arbeitende Bevölkerung, die Kriegerfamilien, wurden dagegen schwer von der neuen Maßnahme getroffen. Das Brod bilde neben den Kartoffeln die Hauptnahrung. Nur viele war das Brod fast die einzige Einkommensquelle. Keiner kann darüber Sonntags in Verdrall. Was kann es vertehen, daß die plötzliche Umänderung einer eingebürgerten Lebensweise und die erhöhten Anforderungen der Ernährung an das Können der Haustrau in manchem Haushalt zweifel Petzirungen hervorrieten. In weiteren Haushaltungskreisen kennt man die Röhrenwerte und die Zusammensetzung der verschiedenen Nahrungsmitteln nicht. Die Zusammenlegung der Mahlzeiten erfolgt daher meist instinktiv. Man richtet sich nach althergebrachten, in der Familie vielleicht von Mutter auf Tochter weiteren Gewohnheiten. Doch jenseits jegte die bekannte Aufklärungsaktion im vorigen Jahre ein, um Richtlinien zu geben. Es regte nur so von Reichsländern und Bevölkerungen über die richtige Verwendung der Nahrungsmittel, über die Zubereitung einer Mahlzeit, der Kochzutaten angepaßten Art, zahlreiche Kriegsblätter erschienen, die gesamte Kreise brachte Kochweisen, Ernährungsschriften und Artikel gegen binaus, die den jeweiligen Verhältnissen auf dem Lebensmittelmarkt Rechnung trugen und aufklärende Ratschläge brachten. Auf dem Lehrkursus für Volksernährung in Berlin im Februar 1915 wurde ein ganzer Stab von Rednern und Rednerinnen aus-

gebildet. Sie trugen die Aufklärung über die zwangsläufig notwendig gewordene vereinfachte Ernährung in das Volk hinein und nahmen zur großmöglichen Sparsamkeit in der Verwendung von Lebensmitteln. In den Versammlungen in Stadt und Land wurden Kriegsblätter, Werkblätter und Flugblätter kostenlos verteilt, die ein eindringliches Lied vom Sparen und Wirtschaften sangen. Alle diese Maßnahmen der haushaltswirtschaftlichen Belehrung hatten leider nicht überall den gewünschten Erfolg. Zu einem guten Teil trug daran die vielfach unpraktische Art zu betreiben schuld. Nicht immer verfügten Arztschreiber und Redner über die nötigen praktischen Kochtechnischen Erfahrungen, und so kam es nicht selten vor, daß man Kochweisen und Mittel zum Sparen empfahl, die von den Haushalten nicht ernst genommen wurden. Andererseits blieb die gewünschte Wirkung aus, weil man die detailierten Verhältnisse und den praktischen Wechsel auf dem Lebensmittelmarkt zu wenig zu berücksichtigen wußte. Frauen kritisierten Koch und sind gleich fertig mit ihrem Anteil. Hat sie mal einer in ihren Augen eine Süße gegeben, so ist seine Natur nicht hin. Die meisten lehnen dann das Gedanke einer Sitzzeit in Küche undrogen ab, ohne sich Belehrung leichter zu geben, doch nur ein winziger Bruchteil zu teilen ist.

In fact allen Säcken und so oft eingeschüttet werden konnte, auch auf dem Lande, half man dem aufklärenden Wort durch die Tat nach und führte durch Kriegsblätter die gegebenen Ratschläge und Worte in die Praxis umzusetzen. Es fehlt freilich sehr oft an erfahrener Lehrpersonal. In einem Orten möchte man sich zu helfen, indem man Haushalte durch Spezialkurse, die von Haushaltungsberatern gehalten werden, zu befähigen sucht, den Kochunterricht zu erlernen. Das will scheinen, daß diese Kriegsblätter unter den damaligen Verhältnissen manchmal einer Verschwendun an Lebensmitteln nahe lamen und sich mit der sonst gepredigten Sparsamkeit in Widerstreit seien. Es fehlt an einem den Verhältnissen angepaßten Lehrplan, auch war die Dauer der Kurse zu kurz, um nennenswerten Erfolg zu haben. Besser wählen sich die sogenannten Haushaltenkonferenzen an, wie sie beispielsweise in einem kleinen ländlichen Bezug in der Nähe von M. Gladbach seit Kriegsbeginn abgehalten werden. Die Haushalte kommen alle 14 Tage zu einer gemeinschaftlichen Aussprache zusammen. Die Konferenz wird geleitet von einer Haushaltungsberaterin oder von Haustrau mit langjähriger praktischer Erfahrung. Es werden keine langen Vorträge gehalten. Man redet schlicht, wenn nötig im Dialekt über Fragen, die augenblicklich das Haushaltsgemüth am meisten beschäftigen: Was und wie Kochen wir? Welche Nahrungsmittel sind augenblicklich zu haben? Wie helfen wir uns um besten über die Brotknappheit im Haushalt hinweg? Wie spart man Seife? Wie sterilisiert man Gemüse und Obst ohne Apparat? Es ist oft ganz überraschend, wieviel bei diesem gemeinschaftlichen Austausch an praktischen Wissen und Ratschlägen herauskommt. Diese Haushaltenkonferenzen können unter der Leitung einer fundigen, erfahrenen Haustrau oder Lehrerin zu einem instruktiven Kochunterricht und zur Wirtschaftlichkeitsschule werden. Technische Aufklärungsarbeiten sollen die haushaltswirtschaftlichen Beratungsstellen lehren, die vielerorts von den Frauenorganisationen ins Leben gerufen worden sind, und die Haustrau in allen örtlichen Kochtechnischen und wirtschaftlichen Fragen beraten sollen. Es werden dort fertige billige Gerichte zur Schau gestellt, auch wohl Proben verteilt.

Die Aufklärungsarbeit ist gewiß nicht umsonst ge-

*) Haushaltswirtschaftslehrerin Rosa Brunet im Juriste „Deutsche Arbeit“.

Die Zeit der Kriege ist eine Zeit der Not, die Zeit der Friedens ist eine Zeit der Wohlhabenheit. Das ist ein großer Unterschied, der sich in den Beziehungen zwischen den beiden Parteien zeigt. Die Spanier haben eine Zeit der Not und der Armut, während die Deutschen eine Zeit der Wohlhabenheit und des Reichtums haben. Das ist ein großer Unterschied, der sich in den Beziehungen zwischen den beiden Parteien zeigt.

Die verschiedenen sozialen Schichten und die verschiedenen sozialen Gruppen haben unterschiedliche Lebensbedingungen. Die obere Schicht hat eine bessere Ernährung, eine bessere Kleidung und eine bessere Unterkunft als die untere Schicht. Die untere Schicht leidet unter Hunger und Armut. Die obere Schicht hat eine bessere Ernährung, eine bessere Kleidung und eine bessere Unterkunft als die untere Schicht. Die untere Schicht leidet unter Hunger und Armut.

Der Mangel auf die hauswirtschaftliche Kriegsarbeit läßt die Stunde in und laut werden. Weil es keinen kommunikativen Kreis bei den Arbeitern gibt, kann man nicht genug machen. Das führt zu einer Verschärfung der Arbeitsmarktsituation. Die Arbeitnehmer sind so wenig wie möglich beschäftigt. Sie müssen arbeiten, um die Ressourcen zu nutzen. Sie müssen arbeiten, um die Ressourcen zu nutzen. Sie müssen arbeiten, um die Ressourcen zu nutzen. Sie müssen arbeiten, um die Ressourcen zu nutzen.

Damit kann es zu Verbesserungen auch eine ständige Verbesserung unserer Ressourcen zu dem Zweck, daß sie zusammenkommen werden zu einer gescheideren und einfacheren Lebenshaltung. Selbst in der früheren Zeit des Krieges hat es in allen Weltkriegen an der Häufigkeit gebracht, sich auf die gesundere und einfacher-

Spanien und Portugal.

Es gab eine Zeit, da Spanien im Rufe der Völker der ersten Städte stand. Es war die Zeit, die begann mit der Zeit des 10. Jahrhunderts, nachdem Romulus, der in spanischen Diensten stand, Amerika entdeckte und die natürlichen Reichtümer Amerikas und Spaniens stellte. Amerika wurde auf diese Weise spanische Kolonialherrschaft und besonders in Süd- und Mittelamerika errichtet noch heute der vielfach spanische Charakter des Landes an die frivole spanische Herrschaft. Spanien hatte als Kolonial- und Seemacht im 15. Jahrhundert eine Stellung, die mit der des heutigen England verglichen werden kann. Aber auch auf dem europäischen Kontinent war der spanische Machtkreis zeitweise von sehr großer Ausdehnung. Philipp II. besiegte Ende des 16. Jahrhunderts unter Spanien Europa nach Portugal, Neapel, Sizilien, Sardinien, Mallorca, Burgund und die südlichen Niederlande, das heutige Belgien.

Von seiner frühesten Stolze Höhe ist Spanien im Laufe der Zeit aber immer mehr herabgesunken. Die leicht erworbenen großen Reichtümer Amerikas wurden schließlich zu einem Schaden für Spanien, da der mühsame Gewinn fast jeden vorwärtsstreben Tätigkeitszweck erschaffen ließ. Eine wertvolle Kolonie nach der anderen ging den Spaniern verloren, und der letzte Zusammenbruch der spanischen Kolonialmacht erfolgte im Spanisch-Amerikanischen Krieg (1898), wo Spanien Kubu (südlich von Nordamerika) und die Philippinen (südlich von Japan) an die Vereinigten Staaten von Nordamerika verlor. Spaniens Vormärzkommen ist lange Zeit behindert worden durch den vielfach vorherrschenden Mangel an Unternehmungsgeschick und durch die vielverbreitete Ansicht, daß Arbeit nicht

nur zu hervorheben, was aus Gott zu Gott dazu hinzugehören waren, in der überzeugungsreichen Erziehung der Kinder doch bestehend auch die Praktizierung des Christentummes nicht eben lebhaft. Wenn wir nach dem Kriege zur Durchführung der vorchristlichen Praktizierung bestimmt feierten sollten, wird die heutige christliche Missionierung verbunden werden müssen mit der Erfahrung zur Verstärkung des Gemeintheimes.

Dann ist ferner die Bedeutung des Hausfrauenberufs weitaus vor dem Amt zu wenig erkannt und gebrochen worden, auch in der Frauenschaft selbst. Es gab Arbeiten, die gebraucht Sünde, die ihre Kosten kosteten, wenn Hausfrauenarbeiten behandelt wurden. Man war gut zu leicht geneigt, Frauen, die sich mit ihrem ganzen können dem Haushalt widmeten oder ihn als Beruf erhielten, als weniger gebildet anzusehen. Doch, wo man gezwungenermaßen sich gründlich mit ihnen beschäftigen muß, erkennt man seinen Wert, zugleich aber auch die Mängel, unter denen er bisher gelitten hat. Die Hausfrauenarbeit ist zu wenig als ein Gebiet angesehen worden, wo Nachahmen und ein Fortschritt möglich und erforderlich ist. In Wissenschaft und Technik drängt alles nach Fortschritt. Aber doch in der Hauswirtschaft ein Fortschritt möglich ist, daran dachte man zu wenig. Oberflächlichkeit und Gewohnung waren zu sehr vorherrschend. Um die wichtigsten Mängel zu zeigen: Men denkt nur an die außerordentliche Unkenntnis in der Warenforschung, die sich beim Einführen wie beim Aufbewahren bemerkbar macht. Hier ist auch der Grund zu suchen, weshalb unsere Hausfrauen den Verzug und den Nahrmittelmissbrauch so oft zum Opfer fallen. Ein Beispiel: Vor einiger Zeit wurde in mehreren größeren Städten ein mit Wasser und Kartoffelmehl verfälschtes Schmalz zu hohem Preis in den Handel gebracht. Ein handliches Augen hätte auf den ersten Blick erkennen müssen, daß dem Schmalz irgend ein fremder Gehalt zugesetzt worden war. Über laufende von Jungen fielen auf den Schwindel herein. Sie stürmten die Verkaufsstellen und gaben ihr ganz Geld für eine fast unbrauchbare Ware. An solches der unerlässlichen Sozialhilfe auf dem Rahmenwirtschaftswert, wie wir sie dem Krieg erzielt haben, und der Unkenntnis der Hausfrauen unterteilt erhellt hier der große Menschliche Bereich des Haushalts in den Zusammenhängen der den Arbeitern.

Erneut die falsche Behandlung der Nahrmittel und bei der Zubereitung. (Sauerkraut und Sauerkraut der Gemüse und Knoblauch bei Wurstwaren, das unerlässliche Gedächtnis der Kartoffeln, zu langes Kochen und zu langes Stecken der Nahrmittel, während der Röhrigkeit verzögert wird.) Und endlich die falsche Gastrologie, die das unerlässliche Weizen und ein Übergang an Grieß und Zell als Mittel für die Erhaltung der Gesundheit aufgestellt hat. Das alles sind Mängel, die während des Krieges besonders scharf getreten sind, und denen im Interesse der Gesundheit und Sparvorsicht entgegengetreten werden muss.

Bürgerlichkeit und Arbeitnehmerhaushalt sind in ihren Beziehungen verschieden voneinander. Es ist darum bedeckt, die Beziehungen des bürgerlichen Haushalts auch in vereinfachter Form auf den Arbeitnehmerhaushalt

auszuweiten, um einen Beitrag zu der Spanischen Kultur und der früheren Weltgeschichte.

Spanien ist nicht viel kleiner als Deutschland, hat aber noch nicht ein Drittel der Wirtschaftskraft Deutschlands. Insgesamt hat Spanien kaum 20 Millionen Einwohner. Nur der vierte Teil der Spanier sind Spanier. Spanien wird landwirtschaftlich bewirtschaftet und nach dem sozialen Maßstab ausgerichtet. Seinen Lebensstandart verfügt Spanien nicht durch eigene Produktion zu erhalten. Es ist sehr nachteilig für die landwirtschaftliche Produktion, daß sich in Spanien gelöst der Mangel an Wasser und an Wald, wobei letzterer früher stark verwüstet worden ist. Die Haupterzeugnisse Spaniens sind Erze, Wein und Süßfrüchte. Rote Bodenschätze (Felsen, Blei, Zinn, Quecksilber, Kohle) sind zwar vorhanden, werden aber wenig ausgenutzt. Die spanische Baumwollindustrie ist besonders durch den kolonialen Zusammenbruch im Jahre 1898 schwer getroffen worden. Insoweit der unbefriedigende wirtschaftliche Verhältnisse macht sich in Spanien eine erhebliche Auswanderung bemerkbar, die von 30 000 im Jahre 1892 auf 200 000 im Jahre 1912 anstieg. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland waren bisher nur gering. Allerdings im von 1910 bis 1913 die deutsche Ausfuhr nach Spanien von 72 Millionen auf 143 Millionen Mark und die spanische Ausfuhr nach Deutschland von 140 Millionen auf 199 Millionen Mark angewachsen, aber letztere stellte nur den 8. Teil der spanischen Ausfuhrquote dar, an der England mit einem Drittel und Frankreich mit einem Viertel beteiligt ist.

Auf dem Gebiete der internationalen Politik werden in Spanien hauptsächlich drei Fragen am meisten erörtert: die Kartoffelfrage, die iberische Frage und

die spanisch-amerikanische Frage. In Spanien müssen die Spanier eine entschließende Gegenstellung, die nicht allein in französische Hände fällt, sondern in spanische Hände fällt, für die sie viel spanisches Geprägt wurde, endlich zum Teil wenigstens Spanien gefordert wird. Bei der bisherigen Auffassung Marcellus hat sich Frankreich den wirtschaftlichen und politischen Teil gefestigt und Spanien auf den wirtschaftlichen Teil geschränkt und Spanien auf den wirtschaftlichen Nachmarsch zurückgedrängt. Als Konsequenz empfinden die Spanier besonders die Wahrnehmung Gibraltar durch England im Jahre 1704 während des spanischen Erfolgskrieges, zumal England den Spaniern verboten hat, die spanischen Habsburger die Sizilien zu geben, um gegen Spanien zu reagieren. Der Befreiungskampf ist fortwährend auf Gibraltar und auch auf das gegenüberliegende marokkanische Tangier gerichtet, deren naturgemäß Angliederung an Spanien erwartet wird. Ferner geht das Streben vieler Spanier auf der Wiedervereinigung Spaniens mit Portugal, die lange Jahrhunderte hindurch ein einheitliches Staatswesen gebildet haben. Diesen Wunsche steht hauptsächlich England im Wege; das ganz unter englischer Einfluß stehende Portugal ergänzt für England die überaus wichtige strategische Stellung von Gibraltar.

So stehen überall die Interessen Spaniens in einem Gegensatz zu denen Frankreichs und Englands. Sowohl Frankreich wie England haben ein Interesse an einem schwachen Spanien; insbesondere würde Frankreich keinen starken Gegner an seiner Südfront. Von England trennt Spanien der Gebanke an Gibraltar und sein Verhalten in der portugiesischen Frage von Frankreich dessen Auftreten in Marcellus und den französischen Gefüßen auf die Inselgruppe der

me einfließen werden und jede Menge der Erfahrungen. Es mag doch etwas offen eingangs geschehen. Die "Führer" und die geistigen Kräfte werden geweinen, die das "Zurückfallen" unter den schwierigen Entwicklungen in benachbartes unbedeutendes "Soziale Reich" gesetzt haben. Der Förd. des Unterrichts am 2. Februar 1920 beschreibt diesen an einer Stelle.

Wir müssen Ihnen kommen nur zur Aufstellung praktischer Vorschlägen, die sich aus den Erfahrungen ergeben - aus dem Zustand der bisherigen dilettantenhaften Schulung herauszuholen. Daher ist die Förderung eines obligatorischen Haushaltungsunterrichts auf mehrere Jahre unumgänglich. Die Fortbildungsschule muss kommen und in dieser ein gründlicher hauswirtschaftlicher Unterricht. Und zwar muss der Unterricht so gehalten sein, dass er die jungen Mädchen zum Nachdenken und Überlegen anregt. Eine gesunde Verbindung von hauswirtschaftlicher Theorie und Praxis wird dieser Unterricht erheben. Die heranwachsende weibliche Jugend muss das Gefühl haben, dass sie eine Berufsausbildung, gleichsam eine wissenschaftliche Schulung fürs Leben durch den Unterricht erhält. Man schenke vor wissenschaftlicher Vertiefung nicht zurück. Je mehr sie in den Vordergrund tritt, umso mehr wird fürtümlich die Hausfrauenarbeit abschaffen werden. Auf der festen Grundlage, die der hauswirtschaftliche Unterricht der Fortbildungsschule geschaffen hat, wird dann sich erfolgreich der Selbstunterricht durch die Erfahrungen praktischer Hausfrauenfähigkeit aufbauen können.

Zur weiteren Fortbildung und zur Vertiefung der auf der Fortbildungsschule erworbenen Kenntnisse werden dann das weitere die freiwilligen Organisationen der Hausfrauen eine große Aufgabe haben. Es ist daher freudig zu begrüßen, wenn sich Hausfrauen zu ähnlichen Vereinigungen zusammen gesellen. Jede Gruppe, die in kleinen Versammlungen zu lernen oder sich nützlich zu machen hofft, sollte willkommen gebeten werden. Man würde dann freilich befürchten müssen, solange jedoch die Hausfrauenbewegung nur die bessere Bürgerschaft treibt, müßten ihrerseits die Hausfrauen der Mittleren überzeugt werden, dass es möglich ist, die in ähnlich logischer Weise sind, als Gelehrte Schriften zur Weiterbildung und zum Studium der Erfahrungen. Ein bestens geeigneter Kriterium ist zusammen mit den sozialdemokratischen Organisationen und den Kommunisten die bestreite Grundsatz hierfür abgestellt. Die von der Beauftragten der Reichsbahnen Arbeiterversammlung im Oktober 1918 gefasstehauswirtschaftliche Beratungsschule wird gewiss die helfende Hand bieten wollen. Eine lebenslange Arbeit, die schon lange vor dem Kriege angefangen und bis während des Krieges fortgesetzt und fortgesetzt hat, verschafft ihr die notwendigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Arbeitserhaltung und der Arbeitsernährung.

Aber auch in einer allgemeinen Hausfrauenvereinigung aller Stände, die als Ziel angestrebt wäre, müßte von einer Stelle aus, die sie speziell mit Fragen der Arbeitsernährung und des Arbeitshaushaltes befreit, die erforderlichen Anweisungen gegeben werden. Der letzte Weg scheint mir der beste. Eine mächtvolle

Partei kann ja offensichtlich nicht fehlen. Ich kann mich nur an einer Stelle erinnern, die ich Ihnen die Hoffnung habe, dass Sie diesbezüglich nichts tun müssen, um diese Zeiten zu begrenzen.

So ist das hier dringend der Zukunft. Wir dürfen natürlich, wie andere Staaten zur vollen hauswirtschaftlichen Ausbildung nach dem Kriege eifrig werden. Aber dürfen auch hoffen, dass der gesunde Sinn unseres Volkes schon die rechten Wege finden wird. Einwohner müssen diese Fragen in den Hintergrund geheilt werden von der einen großen Sorge: wie halten wir durch, ohne dass die Schwierigkeiten gröcher werden? Es wird heute noch in vielen Kreisen nicht so gehen, wie es die ernste Lage erfordert. Nun gut, wenn wir alle aus einer Schüssel essen, wie das des öfteren im Verlaufe der Ernährungsausklärung gesagt wurde, würde der Inhalt dieser Schüssel ganz gut von oben herab bestimmt werden können. Der Staat oder die Gemeinden müssten die Verstärkung der Bevölkerung übernehmen. In vielen Städten hat man für die älteren Schichten bereits den Anfang gemacht durch Abgabe kräftiger Suppengerichte in Suppenküchen und mittels der sogenannten fahrbaren Gulaschanonen. Diese Einrichtung hat sich bewährt. Die Suppen werden viel verlangt und sehr gelobt. Für viele Familien bildet sie das einzige nothhafte Gericht des Tages. Es wird damit in vielen Fällen einer Unterernährung vielleicht entgegengearbeitet, auch ist die Ersparnis an Lebensmitteln bei der einmaligen Zubereitung gewiss beträchtlich. Ein Vorschlag aus Wittenberge geht dahin, die Belastigung der Bevölkerung durch das Handelsgewerbe vornehmen zu lassen und zwar für die Hauptmärkte, die in 3 bis 4 verschiedenen Zusammensetzungen und entsprechenden Preisen abgegeben werden soll. Ob dieser Weg gangbar ist, kann nicht so ohne weiteres bekannt werden. Doch wenn es sich darum handelt, das Durchschnittsleben einfacher zu ermöglichen, und Lebensmittel zu ersparen, muss auf diese oder irgend eine andere Weise die Schankversorgung geprägt werden. Dazu wäre die Erziehung und Verstärkung der Schankwirtlichkeit auch in Prinzipiell schon ein guter Anfang. Das Sprühen in mehreren Städten zeigt, dass der Erfolg nicht ausbleibt. Soche Maßnahmen sind gut für die Fleischversorgung, aber es mag in Götzen Räumen bedenkt werden, was sie nicht bringen will. Durchzumachen müssen wir.

Bekanntmachungen.

Mit dem Ordinance Nr. 10 der 27. November 1918.

Im Interesse einer glatten Abordnung sollten die Mitglieder wenigstens am Querottelschlag die Beteiligung in Ordnung bringen.

Vereinbarungen und Gelder für das 1. Querotl gingen nach ein von Duderstadt, Dötzen und Bonn.

Der Centralvorstand

i. L. Gedimat.

Es geht um's Ganze.

Für den einfachen Menschenverstand ist es nicht leicht, die gewaltigen Ereignisse des gegenwärtigen

Europäischen Krieges nicht zu verstehen, worum am 4. Oktober 1918 die monarchische Staatsform überhaupt bestellt und durch die republikanische erlegt wurde. Seit der Einführung der Republik haben die Menschen in Portugal kein Ende gefunden; statt der engelnden Ordnung und Freiheit trat ein wildes Durcheinander ein, und infolge der brutalen Machtmenschen hat Portugal in der ganzen Welt den Namen einer "Schandepubl." erworben.

Die langzeitreiche Kriegslage brachte es mit sich, dass die Portugiesen sich schon früh zu einem unternehmungslustigen Seewothe entwidmeten und weit Fortschrittsreisen unternommen wurden. Das kleine Königreich, welches beinahe ein Jahrhundert lang allen Seemächten der Welt gegenüber ihre Großmachtstellung behaupten konnte. Die Hauptblütezeit Portugals fällt in das 15. Jahrhundert. Riesige Kolonialreiche, darunter besonders Brasilien und Indien, standen damals unter portugiesischer Herrschaft. Im Laufe der Zeit verlor aber Portugal wieder den größten Teil seines Kolonialbesitzes, und zwar wurden hauptsächlich England, Frankreich und Holland seine Erben. Im Jahr 1822 erklärte sich auch die wichtige portugiesische Kolonie Brasilien für unabhängig. Heute steht Portugal noch ein Kolonialgebiet im Umfange von 21 Millionen Quadratkilometern mit 9,6 Millionen Provinz, 90 Jahre lang, bis 1640, verbunden blieb Einwohnern. Die Kolonien übertreffen das Mutterland nach Fläche um das 29-fache, nach Bevölkerung um das 1,3fache, stehen nach Größe an 4., nach Bevölkerung an 7. Stelle unter denen der Kolonialmächte. 1580 wieder am 1. Dezember 1840 erklärte sich Portugal von neuem für unabhängig von Spanien. Am 1. Februar 1908 wurden bekanntlich König Carlos

und seine einzige Tochter, die Königin Sophie, in einer unbekannten Stadt nach Afrika verschleppt worden und sind seitdem verschwunden. Diese beiden Personen sind in der Welt und wiedem unentzweiglich erachtet. Wenn, nur aber aus den Reihen feindlicher Zustände, so nicht bei uns der anderen englischen Kolonien der vormaligen Deutschen unter den Zivilen, welche ihnen doch die Freude es nach wie vor mit unserer Freiheit abgetreten haben, dann ist es unehrenhaft und zeitgemäß, wenn allzuviel gekämpft wird. Deut gilt eben nur die Tat und sie ist vor allen Dingen notwendig.

Es ist wahr, unsere Soldaten sowohl wie auch die Zivilbevölkerung haben es jetzt vielleicht nicht leicht. Wahrend den wenigen anstrengenden die Willenskraft der Soldaten auf eine harde Probe stellen, muss in der Heimat mit äußerster Entschlossenheit der Hungerkrieg geführt werden. Wir leben gerade jetzt in den schlimmsten Wochen. Aber wir leben noch und sind uns höchstens alle der weltgeschichtlichen Größe dieser Wochen bewusst, während welcher wir durch ernstliches Entfernen den Aushungierungskrieg unserer Feinde zuschanden machen. Jetzt wissen wir ganz gut, doch beispielweise die Bevölkerung der Großstädte, die heute sogar unter Kartoffelmangel zu leiden hat, auch durch die Schuld er eigenen Regierung kosten muss. Aber was nützt es, jetzt sich noch mit Mut über die Stellen zu beladen, die Fehler über Fehler begangen haben, wenn doch nichts mehr zu ändern ist? Sparen wir uns den Anger, der uns jeder Fall macht, noch aufrichten kann und geben wir unserer Kräfte ein gutes Beispiel durch ehrliche Selbstüberwindung.

Nicht lange wird diese schwere Zeit dauern. Die Krise steht bereits vor der Türe. Wer Gelegenheit hatte, in diesen Tagen durch die deutschen Lande zu fahren, konnte zu seiner Freude allüberall beobachten, dass alle Wiesen und Felder direkt glänzend stehen, wie es selten der Fall war. Die Bauern haben nur eine Sorge, wie all der Segen wohl unter Gott zu bringen ist. Wenn aber die neue Krise eingebrochen ist, dann ist das deutsche Volk wieder auf ein Jahr mit allem Mühen verloren. Es ist besser noch, dass die Bevölkerung die Großstädte zu leiden hat, auch durch die Schuld er eigenen Regierung kosten muss. Aber was nützt es, jetzt sich noch mit Mut über die Stellen zu beladen, die Fehler über Fehler begangen haben, wenn doch nichts mehr zu ändern ist? Sparen wir uns den Anger, der uns jeder Fall macht, noch aufrichten kann und geben wir unserer Kräfte ein gutes Beispiel durch ehrliche Selbstüberwindung.

Wie steht nun's sonst? Diese Gewerkschaft ist eben auf alle in dieser schweren Zeit bestreiter, die anderen Opfer zu bringen. Da kommt sie bald ihren Koffer, die einfach Mittelpunkt ist auf dem Spielt. Sicherlich wird sie sich auch sehr befreit fühlen, wenn der Krieg würde nur weg für die neuen Gewerkschaften geführt. Es ist ja leider wahr, dass der Krieg viele Gewerkschaften noch wieder zusammenschlägt, während er die Gewerkschaften anderer nimmt. Eine bestreite Rente hat in den Familien der Gewerkschaften nicht mehr genutzt, als in den Arbeiterschäden. Wenn jetzt die großen Zeigttagungen, wenn jetzt kann, heißt der Gewerkschaften kein Sektor auch in die besten Gewerkschaften trifft. Die Gewerkschaften und Gewerkschaften liegen zu Tausenden in Westfalen, in diesen Kolonialstaaten, wo sie nicht mehr leben gefallen werden. Und diese bis zum Ende getreuen Deutschen machen uns, doch auch sehr unsre Offiziere tun bis zum Neuersten. Sie sind hinausgegangen zur Verdienstlichung des heimatlichen Gewerkschafts und haben und beim Abschied noch verabschiedet, das sie ihrem Mann stehen würden, wenn es fort auf Krieg ginge. Und sie haben ihr Versprechen eingeholt. Nun sind wir in der Heimat Mittelpunkt geworden. Jetzt brauchen wir nicht den Tod ins Auge zu sehen. Das

Die portugiesische Republik zählt zurzeit gegen 6 Millionen Einwohner und ist mit ihrem sozialen System auf das Quadratmillimeter härter bestellt als das benachbarte Spanien, welches durchschnittlich nur 7 Einwohner auf das Quadratmillimeter zählt. Wenn so das politische liegt und das wirtschaftliche Leben in Portugal sehr im armen. Ganzheit die Landwirtschaft, wie auch die Industrie sind sehr zurückgelassen. Die portugiesische Landwirtschaft vermag den Lebensbedarf der Bevölkerung nicht zu decken. Die jährliche Weizen- und Maisernte schwankt zwischen 1 bis 2 Millionen Tonne prozent. Die Industrie in Portugal wird durch das handelspolitische Verhältnis zu England, das alten Grand hat, sich dieses bekannte Absatzgebiet zu sichern, stark beeinträchtigt. Das Hauptergebnis des Landes ist der Wein (Portwein, Madeira). Daneben bilden die Lorbeerwälder die bedeutendste Einnahmequelle, da sie zahlreiche Mengen von Kork und Kortweien ausgeführt werden.

Vor jeher ist Portugal der Siede Englands gewesen und sowohl in wirtschaftlicher wie in politischer Beziehung von England ständig am Sängelband gehalten worden. Ein schwaches und kleines Portugal ist von England viels als Stütze seiner Herrschaft bedacht worden. Angeklagt dieser vollständigen Abhängigkeit von England könnte man von einer eigenständigen Selbständigkeit Portugals kaum mehr reden. Nur so kann man es sich auch erklären, dass das armes Portugal in einem Augenblide, als das Siegerdeutsche Deutschland auf der Höhe unerreichter militärischer Erfolge stand, frugitives Besitzungen mit Deutschland herauslöste. Portugal wird es jedoch erzählen müssen, was es heißt, sein Schicksal mit dem Englands verschlungen zu haben.

und mich eine Freiheit, die wir unbedenklich haben. Ich sage Ihnen, Sie müssen darüber berichten, ob ich von Ihnen noch über gute Nachrichte noch schlechte bringt, wenn ich hier nach Wiederaufbau ist es so weit.

Es gibt unten ganz viele Gründe, die Ihnen nicht klar sind, ob die deutsche Industrie sich frei ausmachen kann oder nicht. Es kann Ihnen nicht klar sein, ob Deutschland eine sehr gute Zukunft vor den Menschen bringen kann oder nicht. Doch darf man nicht sagen, es kann auch kein ob keine Kinder und Kindesmutter sich einem Menschen bewegen müssen oder nicht. Nein, und zweitens nein! So viel auch der deutsche Arbeitnehmer an seinem Vaterlande noch auszugeben haben mag — es ist doch sein Vaterland, an dem er mit schroffem Rücksicht auf seine Freiheit verfügt, dass er es auch bis zum letzten Blutströmen — ganz gleich ob er Sozialdemokrat oder sonst etwas ist. Und mögen tausend Angestellten die letzten Endes doch menschlichen Aehnlichkeiten und Schwächen entstehen, denn Einzelnen von uns den Platz für die Größe der Zeit verhindern, es ist doch eine wahrheit grohe Zeit, in der wir leben. Oder soll es keine große Zeit sein, die ganze Völker zur Aufstellung der österreichischen Kraft herausfordert? Solch es keine große Zeit sein, die Überhauptnahme in helbmütiger Todesverachtung werden sieht fürs Vaterland?

Unsere Feinde hatten beschlossen, in diesem Frühjahr an allen Fronten zur Offensiv überzugehen, um den „unangeführten“ Sieg an ihre Haken zu holen. Denn hat sie allerdings bis jetzt nicht bekommen, obwohl das Frühjahr allenfalls längst vorbei ist. Die Russen haben, nachdem den Briten zur See das Rücken geflüchtet waren, eine neue Offensive gegen Polen gestartet und dabei anfangs nicht unerhebliche Erfolge erzielt. Aber solche Dinge sollen uns nicht lassen. Sind denn die Russen nicht schon einmal in den Balkan gehauen? Und kann sie nicht mit wenig wieder umzusetzen? Verbrauen wir doch ruhig unserer Verschließung, die bis zum heutigen Tage diese Freiheiten verbietet. Sie wird es auch in Zukunft im politischen Kriege verstetigen. Wie sind nicht schon, um als Brodt herumzuhängen zu lassen. Das aber glauben wir jetzt schon sagen zu können: wenn dieser Sommer vorbei sein wird und die Sintie in die Scheune gerieben ist, dann wird auch auf den Balkan ein Blatt einer Karte zerfallen, auf dem es kein Balkan mehr ist, da der es kein Balkan mehr geben kann. Da wir die Krise doch die Stunde des Friedens nicht mehr zu überwinden vermöchten — allen vergeblichen Bemühungen zum Trotz. Und das ist die Domäne.

Diese Einstellung der Stadt hat in einem berührenden Brief an seinen Sohn den jungen lebhaften Mitarbeiter der Deutschen vom Buchbinder erneut bestätigt, wie man in unserm Hause schreibt:

Mitgliedkne Rundschau.

Der Buchbinderverband ist nunmehr unter den anderen in Nr. 12 vertretenen Verbänden auf ein Ende beschränkt worden. Leider schreibt weiterhin der Abgeordnete aus: „Die Beisitzung für Arbeiter und Gewerbetreibende noch eingeschlossene eindeutig. Zuletzt im Berufe bei diesem Stande ist zu vernehmen, dass es auf der 11. Mitte des Monats und am 4. Juli über 16 Stunden und einem Tag auf bis zu 18 Uhr die Woche monatlich 1.000.“ Die Zahl des Monats hat Nr. 12. Und diese rätselhafte Ausschreibung beginnt der Arbeiterschaft bereits vorliegenden Tabelle für nachtragende gebühren nochmals die Zustimmung zu dem von mir zu dieser Zeit mitgeteilten neuen Kapitel und steht ununterbrochen weiter hinzu: „Gewerbetreibende gewerbetreibenden und nicht ununterbrochen weiterhin.“ Sofern sie nicht ankommen kann die Kollegen und Kolleginnen in beiden Städten wohl bald in den Reihen der Autoren, welche ebenfalls zuständige Kraft die einschließlich Kritik liefern.

Von der Buchbinderverbandsdirektion erhält man interessante Einzelheiten, von denen einige hier mitgeteilt seien. Wir tun es nicht, um unsere Kollegen, die früher einen Teil international waren, zu kräftigen, denn wir helfen mit ihnen auf dem Standpunkt, dass die Gewerbevereine für unterhandeln nicht keinen Mitteln internationaler Verhandlungen auszukommen. Analog erhebt und nur — und so wird es wohl auch den nächsten Kollegen vom Deutschen Buchbinderverband gehen — es ist alle Münzen und Unruhen, die aus „seinen“ Gewerbevereinen Deutschlands für internationale Beziehungen geprägt wurden, sich vorwärts gesetzt haben. Wenn nicht, dann ist wohl zu hoffen, dass fünfzig solche Wahlen und Unruhen möglichst gemacht werden. Es ist kaum zu glauben, dass — wie die „Buchs-Abg.“ mitteilen — die deutschen Leiter internationaler Gewerbeverbände sich von deutschen Arbeitern heute noch den Vorwurf machen lassen müssen, sie hätten während des Krieges ihre internationales Pflichten vernachlässigt. Solche Vorwürfe können wirklich nur von Leuten kommen, die selbst nicht das richtige Augenmaß für nationale Pflichten haben.

Charakteristisch für die gesamte freigewerkschaftliche Internationale ist, dass leider die Deutschen immer zu bleiben hatten, wofür sie dann speziell aus den und nur feindlichen Staaten schwere pflichtentzückende Tantzenkreise erhielten. Auch das Internationale Buchbinderverbands-Sekretariat existiert auf Kosten der Deutschen. Die Italiener sind heute noch dem Deutschen Buchbinderverband 3200 Mk. schuldig, der auch den gegenwärtigen Fehlbetrag des I. V. S. in Höhe von 532 Mk. vorzutragen mußte.

Der französische Buchbinderverband hat überhaupt noch keinen Beitrag zum I. V. S. geleistet und die Engländer wollen, wie sie ausdrücklich erklärt haben, mit den Deutschen und Österreichern nichts zu tun

haben, die nicht nach der Seite nach, sondern nach der Seite, wo sie auch weiter führen müssen, und so muss er nun den Buchbindern bestimmt noch helfen. Außerdem, Sie haben in letzter Zeit sehr gut

Der Buchbinderverband ist das deutsche Gewerbe und ich unterschreibe hier die Gründung der Gewerbedirektion. Ich kann Ihnen nicht mehr an den Diensten des Einsatzes beteiligt, denn es ist jetzt nicht mehr die Gewerbedirektion, die Gewerbe betreut. Aber ich kann Ihnen nicht mehr die Gewerbedirektion, die Gewerbe betreut. Aber ich kann Ihnen nicht mehr die Gewerbedirektion, die Gewerbe betreut.

Kommerzienrat Karl Friedrich Hubel und Obermeister Paul Ursula + Der Kommerzienrat Karl Friedrich Hubel, Mitbegründer der bekannten Großbuchbinderei Hubel und Tondt in Leipzig und Vorsitzender des Verbandes Deutscher Buchbindertreibende, segnete am 8. Mai d. J. das 20. Jahrstag in ihm höchstes und unermüdliches Werk der Gewerbedirektion, das noch nicht vollendet ist. Herr Obermeister und Stadtbaurat Paul Ursula, Dresden gefolgt. — In den Eröffnungen der Buchbindemeister wurden den Heimgegangenen ehrenvollen Nachruhe gewidmet, worin die Verdienste hochgeehrt wurden, die sich beide Herren in längjähriger treuer Arbeit für das Buchbinderkundwerk erworben haben.

Das Amt des Vorsitzenden des Bundes Deutscher Buchbindervereinungen hat nunmehr die Ehrenvorwürde dieses Bundes, Herr Gustav Staub in Zeuthen i. B. übernommen, die Schriftleitung der Zeitschrift Herr A. Greisdorf in Hannover.

Die zweite Verbrenner-Kriegstagestags hat am 3. und 4. Juni in Leipzig unter sehr starker Beteiligung der Gewerbeverbandsmitglieder des Kriegsschaufusses für Gewerbeinteressen stattgefunden. Am Sonntagmorgen hielt die Vertreter der Regels- und Krisenkämmer zur Behandlung organisatorischer Fragen. Sonntag trafen die Hauptfragen aller dem Kriegskaufmann angehörenden Verbände der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Studenten und Kaufmannschaften, sämtlicher politischen und religiösen Richtungen und der Unternehmens- und Gewerbeverbände zusammen. Als Gäste waren u. a. anwesend: von neuem Kriegserziehungsamt Ministerialrat Oberst Sch. v. Braun und Dr. August Müller, vom Deutschen und Preußischen Reichstag Büttner, außerdem Vertreter sämtlicher politischen Parteien des Königreichs Sachsen, Dr. Maxiniusius Prof. Dr. Müller kam in seinem Lehramt, mit großem Beifall aufgenommenen Vorsteher einer „Die Ernährungsanstalten im Deutschen Kaiserreich“ zu dem technischen Sozialfeste, das wir nach Bekanntmachung des vergangenen ungewöhnlichen Wirtschaftsjahrs und bei dem folgenden soeben Eröffnung und Fortführung der neuen Karte bei Parlament und Reichstag sehr wohl erwarten und allen Freuden unserer Freunde. Geschäftsführer Wilhelm Berlin erkannte den Entschließungsversuch. Danach kann der Gewerbeverbands mit dieser Freude noch aller Ranglosigkeit der Gewerbe und ihrer Widerstände der Gewerbeinteressen zwischen sein. Verhindern die letzten Regierungsinstitutionen (Gebotung der Kriegserziehung, Kriegswillkür, Belastung der wichtigen Lebensmittel usw.) beiden, so mit dem vor einem Jahr aufgestellten Betriebskontrakt. Zur Fortsetzung des Gewerbeverbands, Reichsstaatsrat Prof. Schulz, Berlin behandelte in wichtigen Sachen die Wohl- und Wohlfahrtsverbände der Konventionen hinsichtlich der Preisgruppierung. Nach einer sehr interessanten Ausrede, an der sich Vertreter von Verbänden und Ausstellern aus allen Gewerbezweigen beteiligt, wurde neben einigen anderen Antennen eine Entschließung angenommen, in der der heile Wille der Gewerbeverbände zum Durchhalten bis zum Siegessieg Ende des Krieges befunden wird.

Deutschlands Stellung in der Weltproduktion. Seit dem Wiederaufbau des Deutschen Reichs hat Deutschland einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Bei manchen Produkten hat es bereits den ersten Platz in der Welt eingesetzt, bei verschiedenen anderen ist es nicht an die erste Stellung herangegangen. Einen kurzen Überblick über die übergreifende Produktion Deutschlands in der Welt gibt die nachfolgende Zusammenstellung.

Deutschland steht an erster Stelle:

- beim Kohlefeldern (1/3 der Weltproduktion).
- Ackerbau (1/5 der Weltproduktion).
- Kalibergbau (1/5 der Weltproduktion).
- Zinnbergbau (1/5 der Weltproduktion).

an zweiter Stelle:

- bei der Zuggewerbe (1/5 der Weltproduktion).
- Schmiedeproduktion (noch d. Ver. Staaten).
- Eisenbergwerbung (noch d. Ver. Staaten).
- Hanfschlüsselbilanz (noch England).

An dritter Stelle:

- bei der Kohlenförderung (d. Ver. St. u. England).
- Betreibende (d. Ver. St. u. Rußland).
- Baumwollindustrie (England u. d. Ver. St.)
- Gefäßherstellung (d. Ver. Staaten u. Rußland).
- Gerstehernte (d. Ver. Staaten u. Rußland).
- Steigergewinnung (1/2 der Weltproduktion).

Früher hatte England sowohl in der Eisen wie in der Koblenzproduktion den ersten Platz in der Welt inne. In der Eisenproduktion haben wir England heute schon überholt, und die deutsche Kohlenproduktion in der englischen bereits sehr nahe gerückt. England 264,5 Millionen Tonnen; so wie wir in absehbarer Zeit auch in der Kohlenförderung England überflügeln haben werden. Früher nahm die englische Landwirtschaft den ersten Platz in der Welt ein; heute produziert die englische Landwirtschaft noch seine 5 Milliarden Mark an Werten mehr, während die deutsche Landwirtschaft annähernd 15 Milliarden Mark Werte jährlich erzielt. Früher hatte England immer die erste Stelle im Weltmarkt inne. Am Jahre 1913

war sie nur der zweite, vorausgegangen durch die belgische Landwirtschaft, die in dem Jahr 1912 14,5 Milliarden Mark an Werten erzielt. Das belgische Landwirtschaft ist nicht so vorwiegend wie die deutsche Landwirtschaft, welche in den vergangenen Jahren sehr viel größere Bedeutung erlangt hatte.

Literarisches.

Von inneren Frieden des deutschen Volkes. Dieser Titel trägt ein Buch, das als eine erfreuliche Freude des Weltkrieges gelten kann. Herrvorragende Männer aus allen Konfessionen, Parteien und Ständen reden hier in so verständlicher Form über wichtige Fragen der deutschen Zukunft, doch man unwillkürlich den Wunsch hat, diese Röcke der Auseinandersetzung möchte zum Allgemeinkin werden. Werlmüdig müsste es zu geben, wenn nicht mancher Leser dieses vorzüllichen Buches sich entschließe, nunmehr in seinem Urteil über gegenseitige Parteien und Ansichten noch vorstellig und wohlmöglich zu werden, dann kommt der 40 Mitarbeiter kann der gute Will zu abgesprochen werden, dem deutschen Vaterland noch besten Kräften dienen zu wollen. Das gilt für die Sozialdemokraten so gut wie für die Konservativen, für die Vertreter des Protektionismus genau so wie für diejenigen des Katholizismus und für alle übrigen Richtungen, die zu Worte kommen. Mit Aua und Recht nennt sich das Werk. Ein Buch gegen seitigen Verherrnungs und Veritäten. Wenn der Reichsdiener im Geiste dieses Buches die Reorientierung der deutschen Politik betreibt, will wort an nicht zweifeln, dann ist es wahrscheinlich an der Zeit, das seinen offenen und geheimen Widerstand das Handwerk gelegt wird.

Besonders interessant sind für uns jene Artikel, die sich speziell mit der Zukunft der Arbeiterschaft beschäftigen. Sie erscheinen unter der Überschrift: „Freude unter den Arbeiter und Gewerkschaften.“ Herr Justizrat Dr. Walther Baldschmidt-Berlin kreift über Unternehmerschaft und Arbeiterschaft als Sozialverbündetegleich einer T. G. Siegmund über die Gleichberechtigung der Arbeiterschaft im neuen Deutschland. Direktor Dr. Heinrich Röhr-Berlin für über die Bedeutung gewöhnlicher Arbeiters und Arbeitnehmer. Derart der Reichsdiener im Geiste dieses Buches die Reorientierung der deutschen Politik betreibt, will wort an nicht zweifeln, dann ist es wahrscheinlich an der Zeit, das seinen offenen und geheimen Widerstand das Handwerk gelegt wird.

¹ Von inneren Frieden des deutschen Volkes. Herausgegeben von Richard Lüthke, Berlin. C. Opferling, Leipzig. 2 Bände, 824 Seiten. Preis 10.- Mark. In Preise und Auszeichnung des Gewerbedirektions 100,- Mark. Im Buchenbach, Berlin, Verlag der Gewerbedirektion.

Wolfram Petersen
Josef von der Decken
und seine ersten Jahre die berühmten **Gedanken zur Entwicklung**
Zentraler Dampfschiff

Den Schwestern für's Vaterland schenken unsere lieben Kollegen:

Josef Schatzkraut,
Goldschmied, Mitglied der Zunftstelle
Goldschmiede i. Sachsen.

Fritz Stigged,
Buchbinder, Mitglied der Zunftstelle Dresen u. B.
Our dear relatives!

Das Eiserne Kreuz.

Wünscliche andere lieben Kollegen
den Dampfschiff

Wilhelm Höftschkes,
Buchbinder, Mitglied der Zunftstelle III. Goldbach,
den Obergrefen

Fritz von Meegen,
Buchbinder, Mitglied der Zunftstelle Kettwitz.

Heinrich Pappers,
Buchbinder, Mitglied der Zunftstelle III. Goldbach.

Anton Menze,
Buchbinder, Dorfbinder d. Zunftstelle Münster i. W.
Die Rose Kreuz-Medaille 3. Klasse
schönlich unserer lieben Kollegen
Wilhelm Rothkopf,
Buchbinder, Mitglied der Zunftstelle Köln.
Unsere herzlichsten Glückwünsche!